

In enger Beziehung zu den Schriftgelehrten standen die Pharisäer.

Seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. gab es diese Gemeinschaft, in den Städten, aber auch auf dem Land in Judäa und Galiläa. Sie hatte sich aus Protest gegründet, weil im Volk und in der Priesterschaft die Thora nicht streng genug beachtet wurde.

Der Name „Pharisäer“ ist der Bruderschaft von Außenstehenden gegeben worden. Der Name bedeutet "die Abgesonderten". Sie selbst nannten sich „Genossen“.

Die Pharisäer kamen aus allen Berufsgruppen und Schichten der Gesellschaft. Einfache Leute gehörten ihr an, Kaufleute, Handwerker, Bauern. Zur Zeit Jesu gab es wohl etwa 6000 Pharisäer.



Die Pharisäer lebten nach der Thora und brachen die Gebote Gottes niemals.

Die Pharisäer waren der Ansicht, dass man seine Liebe zu Gott am besten zum Ausdruck bringen kann, wenn man sich genau und ernsthaft an die Weisungen Gottes hält.

In ihrem Eifer dachten sie Tag und Nacht an das Gesetz, die Weisungen Gottes und befolgten alle Reinheitsgebote und Gebetsvorschriften.



Die Pharisäer grenzten sich von allem Unreinen und Gottlosen ab, um ein frommes Leben streng nach den Geboten der Thora zu führen.

Im 3. Buch Mose 19, 2 steht: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott!“ Heilig zu sein aber hieß für die Pharisäer, sich von allem Unreinen fernzuhalten. Daher vermieden sie jeden Kontakt mit Menschen, die sie für religiös "unrein" hielten: Ausländer, Römer, Zöllner oder Sünder, Kranke und Arme.

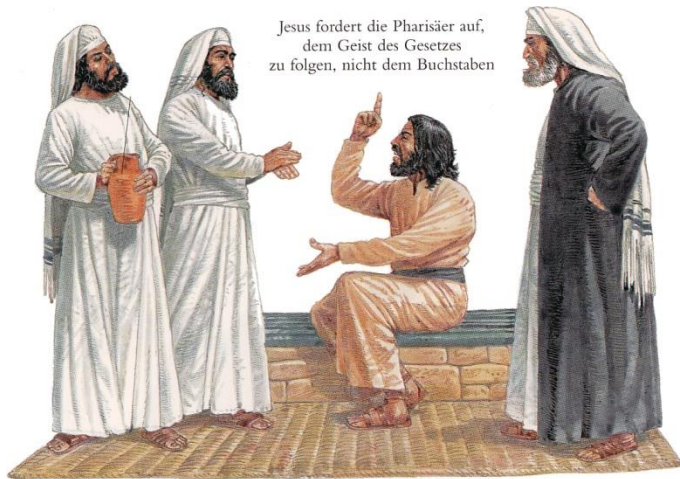
Manche Pharisäer hielten sich sogar von den Bauern und Handwerkern fern, weil sie sich nicht sicher waren, ob diese Leute wirklich immer nach Gottes Geboten lebten. Als unrein galten auch blutende oder tote Menschen, unrecht erworbenes Geld und Gut, jede Art von Götzendienst oder Zauberei. Wer damit in Berührung kam, wurde selbst unrein.

Die Pharisäer hielten sich an die Speisegebote.

Auch viele Tiere galten als unrein und durften nicht gegessen werden, vor allem Schweine, aber auch Muscheln und Krebse. Auch durften Milch und Fleisch nicht im selben Geschirr zubereitet oder in derselben Mahlzeit gegessen werden.

Natürlich war es auch den Pharisäern nicht möglich, im Alltag völlig „rein“ zu bleiben. So war es notwendig, sich täglich wieder zu reinigen.

Das geschah, da vor allem die Hände mit Unreinem in Berührung kommen, durch ein zweimaliges Abspülen der Hände vor jeder Mahlzeit. Das erste Wasser nahm die Unreinheit der Hände fort; das zweite Wasser spülte das unrein gewordene erste Wasser von den Händen.



Die Pharisäer und einige Schriftgelehrte kamen zu Jesus; und als sie einige von seinen Jüngern mit unreinen, d. h. ungewaschenen Händen Brot essen sahen, da fragten sie ihn: „Warum essen deine Jünger mit unreinen Händen das Brot?“ Er aber antwortete ihnen: „Nichts kann den Menschen unrein machen, was von außen in ihn hineinkommt; sondern was aus ihm herauskommt, das macht den Menschen unrein!“

Für jeden Guss sollte mindestens ein achtel Liter benutzt werden.

Die Pharisäer hatten aber auch große Wasserbecken, in denen sie zur religiösen Reinigung ganz untertauchen konnten. Die Pharisäer und einige Schriftgelehrte kamen zu Jesus; und als sie einige von seinen Jüngern mit unreinen, d. h. ungewaschenen Händen Brot essen sahen, da fragten sie ihn: „Warum essen deine Jünger mit unreinen Händen das Brot?“ Er aber antwortete ihnen: „Nichts kann den Menschen unrein machen, was von außen in ihn hineinkommt; sondern was aus ihm herauskommt, das macht den Menschen unrein!“ Die Pharisäer, ein heiliges Volk von "Priestern".

Die Pharisäer wollten dem Wort Gottes nachkommen: „Ihr sollt mir ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk sein“ (2. Mose 19,6).

Dazu gehörte für sie, dass die Religion nicht auf die heiligen Handlungen im Jerusalemer Tempel beschränkt blieb. In jedem jüdischen Haus sollte man ähnliches tun wie die Priester im Tempelgottesdienst.

Vom Anzünden der Lichter angefangen über Segensspruch und Gebet bis zu den Bräuchen am Schabath und an den anderen Festen. Man kann verstehen, dass das Volk die Pharisäer liebte und verehrte.



Die ganze Konzentration der Pharisäer galt der Thora und ihrem Studium.

Zum Zweck des Studiums und der Lehre sollen die Pharisäer schon im 2. Jahrhundert v. Chr. Schulen und Synagogen gegründet haben.

Und weil die geschriebene Thora natürlich noch nicht alle Möglichkeiten des täglichen Lebens berücksichtigt hatte, genossen die pharisäischen Schriftgelehrten besonderes Ansehen.

Sie diskutierten das Gesetz auf eine aktuelle Situation hin immer wieder neu und legten die Gebote Gottes zeitgemäß aus. Das, was die Schriftgelehrten weitergedacht hatten, wurde als mündliche Thora weitergegeben.



Ein Zaun um die Thora

Viele einfache Menschen zur Zeit Jesu kannten zwar die Gebote Gottes, aber sie hatten nicht die Zeit und die Möglichkeiten, darüber so gründlich nachzudenken. So konnte es leicht passieren, dass sie aus Nachlässigkeit ein Gebot verletzten. Daher schufen die Pharisäer zu jedem Gebot viele weitere Regeln.

Manche dieser Vorschriften erscheinen uns heute übertrieben und kleinlich. Man sollte aber nicht vergessen, dass die Pharisäer alle diese Bestimmungen aufschrieben, um die Gebote Gottes zu schützen! Sie wollten so "einen Zaun um die Gebote errichten", damit die eigentlichen Gebote nicht verletzt werden konnten.

Die Pharisäer und das Reich Gottes

Das Leben der Pharisäer und die verschärfte Auslegung und Befolgung der Weisungen der Thora dienten dem Ziel, Gottes Herrschaft gleichsam herbeizuzwingen.

Doch die Pharisäer erwarteten mit dem Anbrechen des Reiches Gottes auch das Ende aller Zeiten. Bevor Gottes Herrschaft beginnt, werden alle Toten auferweckt werden und alle Menschen müssen vor Gottes Gericht erscheinen.

Gott wird entscheiden, welche Menschen würdig sind in das Reich Gottes aufgenommen zu werden.

Die Pharisäer und der Messias

Die Pharisäer hofften auf die baldige politische und religiöse Erneuerung Israels durch den von Gott geschickten Messias.

Der Messias wird ein Nachkomme Davids sein, der die Fremdherrschaft der Römer und die Untreue mancher Juden gegen Gottes Gebote ein Ende bereitet.

Die Pharisäer glaubten, wenn das Volk sich in „Reinheit“ und Heiligkeit auf sein Kommen vorbereite, werde der Messias erscheinen. Manche sagten sogar, wenn alle nur einen einzigen Tag lang alle 613 Weisungen der Thora einhielten, werde der Messias kommen.

Die Pharisäer lehnen die Römer ab, sind aber gegen Gewalt.

Die Pharisäer gaben die Hoffnung nicht auf, dass Gott selbst sein Volk von der Fremdherrschaft der Römer befreien werde.

Anders als die Zeloten, hielten die Pharisäer auch nichts von politischen oder militärischen Aktionen gegen die Römer. Sie lehnten den bewaffneten Aufstand ab.

Den Pharisäer ist es zu verdanken, dass der jüdische Glaube nicht unterging, als die Römer einen Aufstand der Zeloten im sogenannten Jüdischen Krieg niederschlugen und den Tempel von Jerusalem zerstörten.